

# TOURISMUS – RASSISMUS – MIGRATION

FernWeh (Freiburg)

Ort: Freiburg.

## Zielsetzung

Zeit: 14.-16. Mai 2004.

## Wie befördern und (re)produzieren sich Tourismus, Rassismus und Migration gegenseitig?

Deadline: 13. Mai 2004.

Der Workshop soll einen Austausch über die Überschneidungen und Verknüpfungen der Phänomene Tourismus, Rassismus und Migration anstoßen und eine Diskussion über künstlerische Auseinandersetzungen mit diesen Verknüpfungen ermöglichen. Ziel ist eine gemeinsame thematische Präsentation verschiedener Formen theoretischer, politischer Analysen und künstlerischer Praktiken im Forum Stadtpark in Graz im Rahmen des *backstage tourism* Projekts.

Kontakt: Martina Backes, Steffen Schüle, Manuel Geller, FernWeh – Forum Tourismus & Kritik, Informationszentrum dritte welt – iz3w – Postfach 5328, D-79020 Freiburg;  
Tel.: +49 / 761 / 7075125;  
Homepage: [www.iz3w.org](http://www.iz3w.org);  
Email: [fernweh@iz3w.org](mailto:fernweh@iz3w.org).

## Wie werden Bilder im touristischen Kontext zu Erklärungsmodellen für soziale, ökonomische und politische Zustände?

Rassismus artikuliert sich in Bildern und Vorstellungen, so wie Tourismus von Bildern und Projektionen lebt. Die Wirkung rassistischer Bilderwelten im touristischen Kontext zeigt sich u.a., wenn (Urlaubs-)Klischees Definitionsgewalt über historische und politische Konstellationen erlangen. Image und (Selbst-)Präsentation sind zentrale Felder sozialer Kämpfe und Widersprüche. Einen gewichtigen Punkt stellt in diesem Zusammenhang die Frage nach den unterschiedlichen Machtpositionen und Durchsetzungsfähigkeiten der beteiligten Akteure dar, wie sie etwa Reise-Bilder transformieren können. Mark Terkessidis wird dazu in einem Input-Referat einige Thesen vorstellen.

## Wie ist es möglich, dieser Bildproduktion mit künstlerischen Praktiken zubegegnen?

Welche Ansätze der künstlerischen Auseinandersetzung mit den Verknüpfungen von Tourismus, Rassismus und Migration gab es bisher? Welche Möglichkeiten und Grenzen künstlerischer Intervention und ästhetischer »Gegen-Bilder« sehen wir? Ursula Biemann (angefragt) wird dazu einige Projekte vorstellen und diskutieren. In der anschließenden Debatte wird es insbes. darum gehen, in welcher Form wir diesen Themenkomplex in Graz präsentieren wollen. Welche künstlerischen oder theoretisch-analytische Präsentationen erscheinen uns bspw. geeignet, Verknüpfungen zwischen Tourismus und Migration sichtbar zu machen oder gängige Muster der touristischen Wahrnehmung »aufzudecken« und zu ironisieren? Wie kann das produzieren von (Gegen-)Klischees verhindert werden? Wir wünschen uns, dass sich aus dieser Diskussion verschiedene Projekte und Ideen entwickeln, die in Graz jeweils einzelne Facetten des Themas präsentieren. Michael Zinganel und Peter Spillmann werden diese Debatte moderieren und zusammenfassen.

## Einladung und Aufruf

Wir laden hiermit alle Interessierten herzlich ein, an dem Workshop teilzunehmen. Wir erhoffen uns einen regen Austausch und gegenseitige Anregungen zwischen eher »wissenschaftlichen« und eher »künstlerischen« Herangehensweisen. Gesucht werden insbes. KünstlerInnen und TheoretikerInnen, die Interesse haben, im oben beschriebenen Kontext ihre Projekte in Graz vorzustellen. Das gilt natürlich auch für jene, die in Folge des ersten *backstage*-Call for Entries bereits Abstracts eingereicht haben. »Unfertige« Ideen sind ebenso willkommen – sie können bei dem Workshop weiterentwickelt werden.

Der Workshop ist begrenzt auf etwa 20 TeilnehmerInnen. Für Übernachtung und Verpflegung ist gesorgt, Fahrtkosten können bezuschusst werden. Melden Sie sich möglichst bald an.

## Vorschlag für eine Arbeitsgruppe zu Tourismus, Migration, Rassismus

Wie bereits in unserem Feedback auf die Tage in Graz angekündigt, konkretisieren wir hier nun unseren Vorschlag einer thematischen Arbeitsgruppe im Kontext des *backstage*-Projekts. Die Überschneidungen und Verknüpfungen der beiden Themenkomplexe Tourismus – Rassismus und Tourismus – Migration interessieren uns besonders. Dabei verstehen wir diese Themen auf keinen Fall konkurrierend zu einer Sicht auf Alpen- und Österreichtourismus, sondern als mögliche Ergänzung, die sowohl unserem Interesse, als auch dem Fokus unseres Projekts auf den Ferntourismus geschuldet ist. Wir würden uns freuen, wenn wir mit diesem Thema in Form eines inhaltlichen Strangs (unter vielen denkbaren) an das *backstage*-Projekt andocken könnten. Zudem sehen wir, dass sowohl Deutsche als auch ÖsterreicherInnen und SchweizerInnen gerne und vergleichsweise häufig in so genannte Entwicklungsländer reisen. Somit erscheint uns die Sicht auf den Ferntourismus oder der Blick auf die fernreisende Gesellschaft ebenso interessant wie auf Deutschland, Österreich und die Schweiz als »bereiste« Länder. Zudem impliziert gerade auch Österreich als migrantischer und touristischer Raum gewisse Überlagerungen dieser Komplexe. So gibt es, bei aller Differenz zur sozioökonomischen Situation in Süddestinationen, hier durchaus gerade in der Frage der Identitäts- und Rollenzuschreibung von MigrantInnen sehr spannende Aspekte.

Der hier ausgeführte Vorschlag ist zunächst eine Art Ideensammlung und Fragenkatalog, die unterschiedliche Perspektiven öffnen und Assoziationen für künstlerische Gestaltung anregen wollen. Fürs erste hoffen wir also auf inhaltliche Kritik und Ergänzungen, um gemeinsam an diesem Thema weiterzudenken. Dazu möchten wir alle Interessierten zu einem Arbeitstreffen nach Freiburg einladen. Im Sommer könnte dann eine gemeinsame Themenvorstellung im Rahmen der *backstage*-Raumbespielung in Graz folgen.

Eine Untersuchung der Phänomene Tourismus, Migration, Rassismus eröffnet verschiedene Räume, die mit unterschiedlichen Perspektiven ausgeleuchtet oder in Szene gesetzt werden können. So ist bei der Verknüpfung von Tourismus und Rassismus die Frage nach der Struktur und Funktion der Bildproduktion sicher genauso zentral wie die Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen politischer und künstlerischer Interventionen in diese Prozesse. Eine Untersuchung von Zusammenhängen zwischen Tourismus und Migration dagegen eignet sich v.a. wegen der Vielschichtigkeit und des großen Anteils von Hinterbühnenrealitäten.

### Tourismus – Rassismus

Ein Tourismus ohne »Bilder« ist wohl kaum denkbar. So sind es Bilder – sei es in Reiseprospekten, Fotos von FreundInnen und auch »nur« in der Vorstellung –, die Menschen zum Reisen veranlassen. Schöne Landschaften und »fremde«, »exotische« Menschen locken jährlich Mio. von Reisenden in die Ferne. Dort wiederum werden gerne solche »Fotos« »geschossen«, die die eigene Erwartung an die Fremde bestätigen. Gerade die »Anderen« dienen dabei als Objekt und Kulisse vielfältiger (Bild-)Produktionen. Sei es ihr »exotisches« differentes Aussehen, ihre kulturellen Praktiken – wobei der Blick verstärkt an folkloristischen Elementen hängen bleibt – oder ihr »anderes« soziales und ökonomisches Leben. Der exotische Blick auf die Fremden schreibt ihnen psychische, soziale und kulturelle Eigenschaften und Fähigkeiten zu, die die TouristInnen bei sich selbst verloren glauben: ein nicht instrumentell-technisches Verhältnis zur Natur, Einheit von Körper und Seele, ungezügelt Ausleben von Fantasien und Leidenschaften, überhaupt alles Emotionale, um nur einige zu nennen. Der *backstage*-Bereich, der genau diese Stereotype in Frage stellen würde, wird ausgeblendet. So kommt es dazu, dass Urlaubsbilder die gedachte »Wahrheit« über die Fremde und fremden Lebensstile beständig bestätigen.

Der Tourist sieht sein Urlaubsziel durch eine bereits vorhandene Rahmung, oft wie durch eine rosarote Brille. Sicher, der über Bilder geweckte Reiz des Kennen-Lernens »fremder Kulturen« bzw. eines bestimmten Lifestyles wird nicht alleine in der Reisewerbung und Lonely Planet Bewegung produziert. Er beruft sich auf eine ganze Palette diskursiver Bausteine, die Informationen, Bedeutungen und Wissen transportieren: Filme und Reisemagazine, informierende Medienprodukte wie politische Reden, Sachbücher und Zeitungsreportagen. Auch scheinbar belanglose Botschaften ergänzen das allgemeine Verständnis von der Fremde: So zieht sich die Vermarktung fremder Kultursymbolik zunehmend durch die Produktwerbung. Tourismus ist auf die Konstruktion und Reproduktion von Fremdheit (fremder Kultursymbolik) angewiesen, da Exotik/Differenz sein wesentliches Attraktivitätsmerkmal ist. Damit wird Menschen ein kollektives Stereotyp ihrer jeweiligen Kultur übergestülpt, zumeist ein traditionelles (jodelnde Alm-Öhis) oder exotistisches Bild (der Edle Wilde). Die beim Reisen durchaus wahrgenommenen Risse, Unschärfen oder Abblätterungen dieser Bilder (dort wo der

*backstage*-Bereich durchscheint) werden entweder selektiv ausgeblendet (um eine kognitive Dissonanz zu vermeiden), oder der oder die Reisende reagiert mit Unmut darauf, bis hin zum Ärger über verfallende Kulturen, Zerstörung der Natur, dreckige, bettelnde Menschen – und fällt damit in das andere Extrem rassistischer/kulturalistischer Bilder, das der Abwertung. Und das, obwohl die Darstellungen »exotischer Kulturen« in der Reisewerbung eigentlich viel zu plakativ sind, um glaubwürdig zu sein. Ein wenig Reflexion oder der Rückgriff auf Allgemeinwissen sollte beim Betrachter ausreichen, so meint man, um die schlagwortartigen Klischeedarstellungen von der Fremde anzuzweifeln. Die Mehrzahl der TouristInnen lesen ein Reiseprospekt im vollen Bewusstsein der fiktiven Realität. Und doch reichen wenige dieser plakativen Schlüsselbegriffe aus, um überzeugend für eine Reise zu motivieren und auf der Reise auszublenden, was den vorgefassten Bildern widerspricht.

Sicher ist das Verhältnis von individueller Erfahrung und Reflexion zu gesellschaftlich konstituierten Blicken und Interpretationen ein komplizierter Vorgang. Im Urlaub geht es jedoch in aller Regel nicht um komplexe Zusammenhänge oder gesellschaftliche Analysen, die Bilder sprechen für sich und werden – oft trotz besseren Wissens – weitgehend so akzeptiert. Da man als Tourist selber Teil der Bildermaschine ist, kann man auch nicht so einfach ausbrechen. Der *backstage*-Bereich ist nicht einfach erfahrbar, indem man die touristische Brille absetzt. Kulturelle oder äußerliche Differenz wird häufig sogar zum entscheidenden Merkmal, das soziale, wirtschaftliche und rechtliche Unterschiede »daheim« und auf Reisen »erklärt« oder gar rechtfertigt.

In der Arbeitsgruppe und möglichen folgenden Projekten (Ausstellung, Interventionen im öffentlichen Raum...) wollen wir der Frage nachgehen, wie touristische Bildproduktionen (kollektive/gesellschaftliche) Vorstellungen vom Eigenen und Fremden festigen.

- Welche Akteure sind an der Bildproduktion beteiligt? Mit welchen Machtpositionen?
- Welche Bilder erlangen Definitionsgewalt über historische und politische Konstellationen, werden also als Erklärungsmodelle für soziale, ökonomische u.a. Zustände akzeptiert?
- Welche Funktion oder welchen Effekt hat die schnelllebige und sich wandelnde Bilder Vielfalt?
- Welche gesellschaftlichen Strukturen und Diskurse erhalten diese Bilderwelten am Leben und reproduzieren sie? Inwieweit werden eben diese Strukturen im Tourismus verschleiert?
- Gibt es nicht längst für jeden das passende Bild zu jedem Zweck – womit die Kritik an dominanten und Macht legitimierenden Bildern abhanden gekommen ist? Uns beschäftigt dabei insbesondere auch die Frage nach einer möglichen Opposition.
- Wie ist es möglich, dieser Bildproduktion mit künstlerischen und ästhetischen Praktiken zu begegnen?
- Gibt es auch kritisches Potenzial, können Reise-Bilder eben solche Vorstellungen auch (im Positiven) transformieren?
- Wie etwa kann eine Gegenöffentlichkeit durch Bilder oder Fotos gestaltet und präsentiert werden, welche die oben beschriebenen Muster »aufdeckt«, ohne selbst wieder (Gegen-)Klischees zu produzieren?

### **Tourismus und Migration**

Tourismus ist jedoch nicht nur Bühne, die ohnehin existierende Verhältnisse immer wieder aufspielt und legitimiert, sondern entfaltet auch materielle Macht. Dies wird zum einen deutlich an der durch Tourismus ausgelösten Migration. Kleinere Landwirtschafts- und Produktionsbetriebe, oder Wohnhäuser/Dörfer weichen touristischen Anlagen, der Zusammenbruch dieser (Sub-)Ökonomien erzwingt oder befördert die Migration in Regionen, in denen noch Hoffnung auf Jobs existiert: nicht selten direkt die Herkunftsländer der Urlauber.

Zum anderen hat der Tourismus einen immensen »Bedarf« an billigen, unqualifizierten Arbeitskräften – ein Grund unter vielen für eine Migration in Urlaubsregionen. Nicht selten begegnen sich Reisender und Migrant gleichsam in der »Fremde«. In der frühen Tourisuskritik wurde der Tourist oft als eine Art Flüchtling aus den eigenen gesellschaftlichen Verhältnissen beschrieben, der in die Ferne reist, weil er es »daheim« nicht mehr aushält. Die Situation der TouristInnen ist jedoch in jeder Hinsicht (sozial, ökonomisch, rechtlich) eine vollkommen andere als die der MigrantInnen, denn er reist rundum versichert hin und auch wieder zurück.

Dieser Unterschied manifestiert sich an der Grenze. Sie kann gerade im Tourismus als Metapher der Trennung zwischen Eigenem und Anderen, als Ort rassistischer Kontrolle und Manifestation von (Nicht-)Identität analysiert und inszeniert werden. Für die einen stellt die »Grenzüberschreitung« den ersten Akt der Reise dar, für die anderen bleibt es die oft unüberwindliche Hürde am Ende der Reise. Die Grenze markiert auch, bis wohin etwas als spannend, interessant, exotisch gilt (in der Ferne, im »Urlaub«), und ab wo die eben noch bestaunten kulturellen Praktiken bedrohlich und gefährlich werden (zu Hause).

Im Kontext der Arbeitsgruppe interessiert uns v.a., wie TouristInnen und MigrantInnen unterschiedlich wahrgenommen werden, von wem sie wo überhaupt »unterschieden« werden.

- Bei wem und wann handelt es sich um Tourismus, ab wann und bei wem spricht man von Migration?
- Wer reist wohin mit welchen Vorstellungen, Zielen,...
- Wer ist immer TouristIn, wer immer MigrantIn?
- Wie kann diese Zuschreibung verdreht/ironisiert werden?
- Wo treffen sich Tourismus und Migration gemeinsam in der Fremde?
- Wie werden sie in der »Fremde« thematisiert?
- Welche unterschiedlichen Reaktionen lösen sie aus?
- Was wird jeweils problematisiert?
- Welche Formen von Migration benötigt der Tourismus?
- Wie wird der migrantische *backstage*-Bereich von der touristischen Bühne getrennt?
- Welche Folgen hat der Topos »Reisesicherheit« für TouristInnen einerseits und für MigrantInnen andererseits?
- Wie reguliert der Tourismus Migration (Auslöser von Migration einerseits, Beschränkungen der Migration zwecks Reisesicherheit andererseits)?
- In welcher Form können Gemeinsamkeiten und Unterschiedlichkeiten von Tourismus und Migration in ihrer jeweiligen Vielfalt und Spezifik visualisiert werden?
- Wie können minoritäre Repräsentationen »sichtbar« gemacht werden?

Gerade die Überschneidung von Migrationserscheinungen und rassistischer Wissensproduktion im und durch Tourismus wirft weitere Fragen auf:

- Inwieweit spielt der Tourismus hier eine Art Vorreiterrolle und zeigt Prozesse auf, die typisch sind für die Beziehung von Arbeitskraft und Kapital, wie sie durch die neoliberale Praxis konstituiert wird?
- Inwieweit ist die Durchringung der Alltagswelt mit der Sehnsuchts- und Erlebnisindustrie an Rollenzuschreibungen und Dienstleistungen gekoppelt, die wiederum soziale und ökonomische Freiräume bzw. Zwänge entlang kultureller/rassistischer Muster »verteilt«?

Weitere Assoziationen zu den Themen Tourismus, Migration und Rassismus, sowie ihrer künstlerischen Auseinandersetzung sind herzlich willkommen.

### Programm

#### Freitag, 14. Mai 2004

17.00 Begrüßung, Kurzpräsentation einzelner Ideen und Vorschläge

#### Samstag, 15. Mai 2004

10.00 Input-Referat von Mark Terkessidis und Diskussion

14.00 Referat von Ursula Biermann, Diskussion/Entwickeln einzelner Vorschläge für Graz

#### Sonntag, 16. Mai 2004

10.00 Zusammentragen der einzelnen Vorschläge, Konzeptdiskussion der gemeinsamen Raumbespielung in Graz

13.00 Abreise